HEINRICH BÖLL STIFTUNG
GUNDA WERNER INSTITUT
Feminismus und Geschlechterdemokratie

DIGITALE GEWALT MACHT FRAUEN KRANK

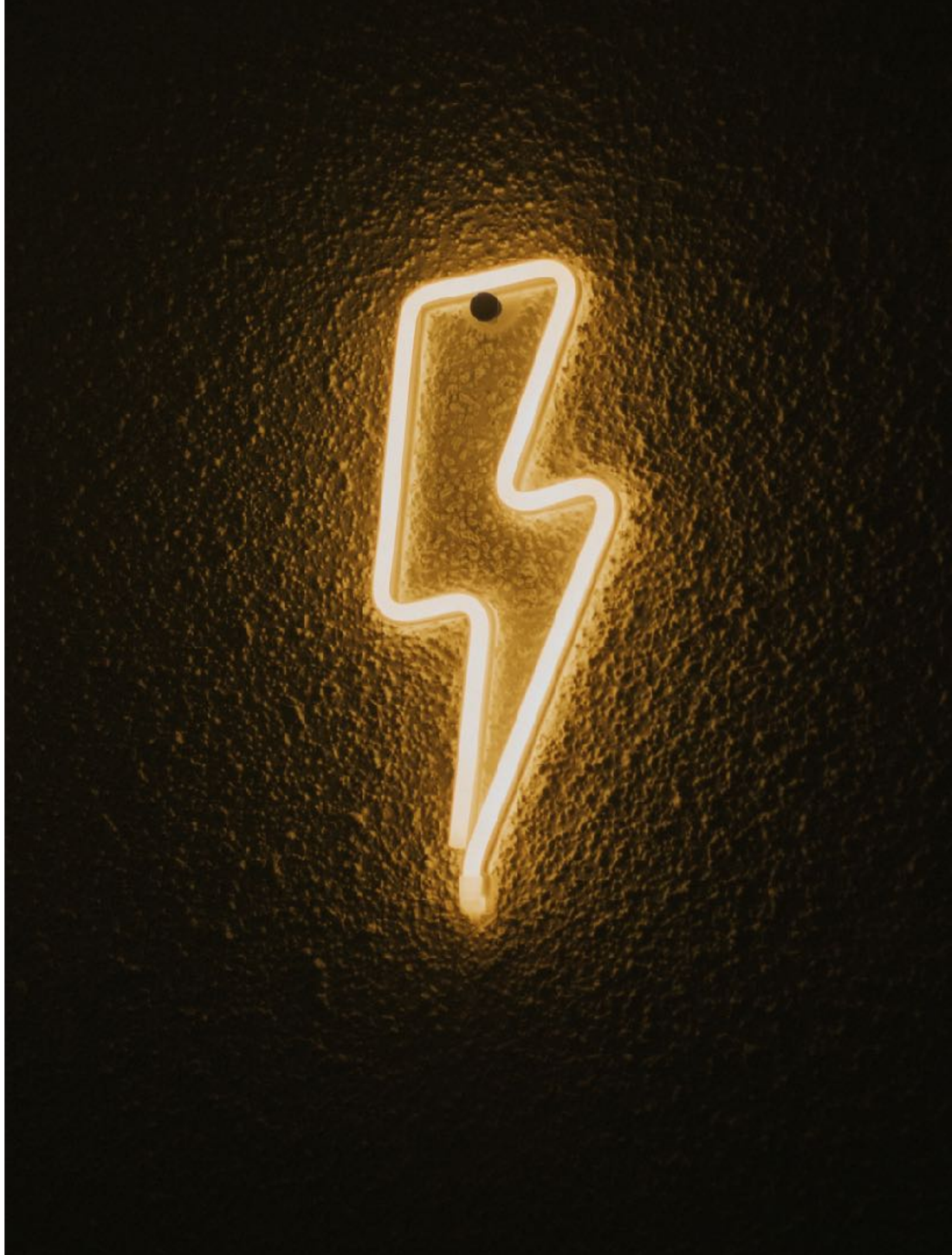
AGENDA

1.) Begriffsklärung

2.) Wer ist Betroffen?

3.) Welche Folgen hat digitale Gewalt?

4.) Was kann man tun?



DIGITALE GEWALT - HATE SPEECH - HASSREDE

Digitale Gewalt ist eine Form der Diskriminierung, welche die Verletzung und den Ausschluss von Personen durch **sexistische, rassistische, homo- oder transphobe sowie sonstige menschenverachtende** Hassrede bezweckt oder jedenfalls bewirkt. Sie ist die gewaltsame Fortsetzung von Diskriminierung im digitalen Raum, schränkt die Meinungs- und Entfaltungsfreiheit von Angehörigen bereits diskriminierter Gruppen erheblich ein und ist eine Gefahr die Demokratie.

Lembke, Ulrike (2018): Kollektive Rechtsmobilisierung gegen digitale Gewalt.

DIGITALE GEWALT

<u>Formen digitaler Gewalt können sein:</u>

- hatespeech
- Cybermobbing/Cyberbullying
- Cyberstalking
- digitale häusliche Gewalt

DIGITALE GEWALT

FRAUEN SIND UNTERSCHIEDLICH BETROFFEN

58 Prozent der befragten Mädchen und jungen Frauen haben bereits Online-Harassment erlebt

(2020: Studie von Plan International: Free to be online? Girls' and young women's experience of online harassment)

Schwarze Frauen und Frauen of Color sind zu 34 Prozent häufiger von Digitaler Gewalt auf Twitter betroffen, als *weiße* Frauen

(2018: Amnesty International:Toxic Twitter - A Toxic Place for Women)

DIGITALE GEWALT

SCHWERWIEGENDE FOLGEN

Gefühle von:

- Angst
- Unsicherheit
- Unbehagen
- Schuld
- Verletzlichkeit
- verantwortlich für die Gewalt
- Zensiert und zum Schweigen gebracht
- Depressionen

im Extremfall:

- Selbstmord

DIGITALE GEWALT

REGULIEREN

Community

Gesetze

DIGITALE GEWALT

POLITISCHE FORDERUNGEN

intersektionale Studie zu Digitaler Gewalt

bessere Ausstattung der bereist vorhandenen Hilfsstrukturen im Anti-Gewalt-Bereich

gesetzliche/juristische Regulierung: Kollektivierung von Rechtsmobilisierung

ZUM SCHLUSS

Eine Gesellschaft, die ihr Sicherheits- und Fortschrittsbedürfnis an *weißen* patriarchalen Strukturen ausrichtet, nimmt nicht nur billigend den Ausschluss von Frauen und anderen marginalisierten Gruppen in Kauf. Sie verwehrt sich vielmehr auch die Möglichkeit eines Gesellschaftsentwurfes, der auf Einschlüssen und Gleichwertigkeit beruht.

Eine intersektionale feministische Perspektive muss daher leitend sein, um Perspektiven eines neuen, diskriminierungsfreien Miteinanders aufzuzeigen.